

Stadtsportbund Bonn e.V. · Am Frankenbad 2 · 53111 Bonn

Ihr Ansprechpartner:

Michael Nickels  
(v.i.S.d.PresseG NRW)  
Huppenbergstr. 72  
53343 Wachtberg

Telefon:+49 (0)228 – 32 98 909  
[kontakt@ssb-bonn.de](mailto:kontakt@ssb-bonn.de)  
[www.ssb-bonn.de](http://www.ssb-bonn.de)

Bonn, 19. Oktober 2017

Pressemitteilung vom 19. Oktober 2017

# Endlich wird es für den Sport in Bonn einen Kompass geben

## Beim 4. SSB-Sportforum wurden erste Ergebnisse der laufenden Sportentwicklungsplanung vorgestellt

Die Bonner Sportvereine geben den städtischen Sporthallen, Sportplätzen und Schwimmbädern insgesamt schlechte Noten. Das ist ein erstes Ergebnis der Befragung von Sportvereinen im Rahmen der Bonner Sportentwicklungsplanung, das Prof. Robin Kähler am Mittwochabend beim 4. Sportforum des Stadtsportbundes Bonn (SSB) der Öffentlichkeit vorstellte. Deutlich über 100 Vertreter aus Sportvereinen, der Politik und der Verwaltung, allen voran Oberbürgermeister Ashok Sridharan, waren zum Sportforum in den Post Tower gekommen.

Und sie hörten wenig Erbauliches. Über 55 Prozent der Vereine, die sich an der Umfrage beteiligten, bewerteten den Zustand der städtischen Sportstätten als "nicht zufriedenstellend mit dringendem Veränderungsbedarf" oder schlechter. Jeder Zweite bemängelte den Sanierungszustand der Sportstätten (51,5 Prozent), schlecht schnitten auch die Sauberkeit (39 %), die Lagerung der Geräte (33 %) und die Mängelbeseitigung (30 %) ab. Ein Ergebnis, das für die meisten Zuhörer angesichts des Sanierungsbedarfs der Bonner Sportstätten allerdings wenig überraschend war. Dieses Meinungsbild sei schon ein klarer Hinweis auf den Zustand der städtischen Sportanlagen, meinte dann auch Prof. Kähler, der auf Untersuchungen in anderen Städten verwies. Zwar seien die Umfragen nicht in allen Punkten vergleichbar, doch seien hier in der Regel nur höchstens 30 Prozent der Vereine mit der Qualität der Sportanlagen unzufrieden.

Außerdem hat Bonn hat offenbar zu wenige Sportstätten. 84 Prozent der Vereine würden gerne zusätzliche Sportangebote anbieten, wenn sie denn eine entsprechende Sportstätte zur Verfügung gestellt bekämen. Prof. Kähler und sein Team ermittelten, dass pro Woche rund 290 zusätzliche Stunden in Sporthallen, 129 in Schwimmhallen und 88 auf Sportplätzen von den Vereinen nachgefragt würden.

Allerdings forderte Kähler in diesem Zusammenhang auch die Vereine auf, ihre Zusammenarbeit zu intensivieren. So sei auch das Bestreben der Vereine deutlich geworden, einmal zugewiesene Hallenkapazitäten „zu bunkern“, was dazu führe, dass die vorhandenen Hallenstunden nicht optimal genutzt werden könnten. Hier müsse die Verwaltung, deren Arbeit von den Vereinen insgesamt positiv beurteilt wurde, durch ein besseres Belegungsmanagement eine transparente Verteilungsgerechtigkeit erreichen.

Nicht gut schnitt die Stadt bei ihren direkten und indirekten Förderleistungen für die Vereine ab. Auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) wurde etwa die Hilfe beim Erwerb vereinseigener Sportstätten (4,1), die Förderung des Ehrenamtes (3,6), die Überlassung städtischer Sportstätten (3,5) und die Unterstützung bei Genehmigungs- und Verwaltungsverfahren (3,4) als deutlich verbesserungswürdig eingestuft.

Auch wenn die Ergebnisse der Umfrage viele künftige Baustellen offenbarten, war es für den SSB-Vorsitzenden Michael Scharf "ein guter Tag für den Bonner Sport". Seit dem Jahr 2011 habe der SSB immer wieder vergeblich eine Sportentwicklungsplanung gefordert. "Jetzt freuen wir uns, dass wir nun endlich einen Kompass erhalten, mit dessen Hilfe wir die zukünftige Entwicklung des Sports in Bonn festlegen können", so Scharf. Wenn jetzt noch das ebenso lange eingeforderte Sportstättenkataster aufgelegt würde, mit dessen Hilfe man einen Prioritäten-Renovierungsplan der Sportstätten erstellen könne, wäre man einen großen zusätzlichen Schritt weiter. Insgesamt könne man auch auf die umfangreiche Vorarbeit des SSB und seiner Vereine, die bereits in die „Vision Sportstadt Bonn 2030“ eingeflossen sei und bei Verwaltung und Politik vor zwei Jahren große Zustimmung erfahren habe, zurückgreifen. „Diese Erkenntnisse“, so Scharf, „müssen jetzt dringend in die Sportentwicklungsplanung eingebaut werden und brauchen nicht neu erhoben werden. Aber bereits jetzt ist offenkundig, dass dem Sanierungsprogramm für die Fußballplätze nun dringend ein Sanierungsprogramm für die Sporthallen folgen muss.“

Scharf betonte, dass der Sport in Bonn in dieser Frage nicht nur fordere, sondern auch bereit sei, selbst aktiv zu werden und Verantwortung zu übernehmen, wenn es beispielsweise um die Themen Bauunterhaltung oder die Übernahme von Sportstätten gehe. "Unsere Gespräche und Bemühungen in diese Richtung sind in den letzten Jahren immer wieder kläglich gescheitert, weil es an Datenmaterial, aber auch dem Willen der Verwaltung und der Politik gefehlt hat. Wir hoffen jetzt auf eine Wende." Denn eines, so Scharf, dürfe nicht passieren: "Am Ende des Prozesses darf keine 200-seitige Hochglanzbroschüre mit Handlungsempfehlungen stehen, die dann in einer Schreibtischschublade verschwindet und die man in einigen Jahren wieder herausholt und dann darüber diskutiert, wem man denn die Schuld daran geben müsse, dass nichts passiert sei."

Im Übrigen dankte Scharf allen Bonner Sportvereinen, vor allem den großen Vereinen mit mehr als 750 Mitgliedern, dass sie sich so aktiv bei der Befragung eingebracht haben. Letztlich vertraten sie, demokratisch legitimiert, die Interessen von über 50.000 Bonner Bürgern, also rund 70 Prozent aller Mitglieder Bonner Sportvereine. "Das ist ein sensationeller Wert. Er zeigt aber auch den hohen Leidensdruck unserer Vereine und die unbedingte Hoffnung in diesen Prozess, dass endlich nach Jahren des Stillstands Bewegung in die Sache kommt", sagte Michael Scharf.

Oberbürgermeister Sridharan schürte in seiner Stellungnahme die Hoffnung des SSB, dass es die Stadt Ernst nehme mit ihrer Verpflichtung, in Zukunft für angemessene Sportstätten zu sorgen. „Wir hätten an die Sanierung der Hallen längst herangehen müssen. Wir wollen erhebliche Anstrengungen unternehmen, aber wir wissen auch, dass angesichts der städtischen Finanzprobleme nicht alles auf einmal gehen wird. Die Sportentwicklungsplanung ist auf zwei Jahre angelegt. Dann werden wir zusammen mit dem Stadtrat sportpolitische Leitlinien beschließen und eine Prioritätenliste festgelegt haben, die wir gemeinsam mit dem Stadtsportbund, mit den Vereinen und den Schulen entwickelt haben“, sagte der Oberbürgermeister. Er sei optimistisch, dass durch die Sportentwicklungsplanung ein Mehrwert für die gesamte Stadt generiert werde.